

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1893**

18 (11.2.1893)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-601536](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-601536)

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark excl. Post-Bezahlung. — Bestellungen übernehmen alle Postanstalten und Landbriefträger.

Annoncen kosten die einpaltige Zeilenzeile oder deren Raum 10 Pf. für auswärts 15 Pf.

# Nachrichten

Inserate werden auch angenommen von den Herren H. Böttner in Oldenburg, E. Schlotte in Bremen, Gaasterlein und Bogler A.-G. in Bremen und Hamburg, W. Scheller in Bremen, Rud. Poffe in Berlin, J. Dard a. Comp. in Halle a. S., J. L. Danke u. Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Infections-Comptoirs.

## für Stadt und Amt Elsfleth.

Nr. 18. Elsfleth, Sonnabend, den 11. Februar. 1893.

### Tages-Beiger.

(11 Februar.)

○-Aufgang: 7 Uhr 28 Minuten.

○-Untergang: 5 Uhr 3 Minuten.

(im Meridian: 7 Uhr 47 Minuten Vm.)

Hochwasser:

9 Uhr 50 Min. Vm. — 10 Uhr 27 Min. Nm.

### Das Seuchengesetz

Die schwere Heimsuchung, von der Hamburg und Altona im vergangenen Jahre durch die Cholera betroffen, ist die Veranlassung geworden, daß sich das Deutsche Reich auch auf seine Zuständigkeit in Gesundheitsangelegenheiten besann. Es wurden zunächst diejenigen Maßnahmen getroffen, die auf dem Verwaltungswege und ohne Grundtage eines für Deutschland allgemein gültigen Gesetzes sich treffen ließen. Zahlreiche Controlstationen wurden an den Flußläufen gebildet und genaueste Aufsicht über die Schiffe und deren Mannschaften geführt. Regelmäßige Untersuchungen hatten den Zweck, etwaige Erkrankungen sofort prüfen zu lassen und für die nothwendige Absperrung und zweckentsprechende Behandlung zu sorgen. Die Cholera-Epidemie, die in Hamburg-Altona explosionsartig ausgebrochen war, hat sich über diesen Herd hinaus im vergangenen Jahre nur in ganz vereinzelten Fällen verbreitet und die übergroße Mehrzahl dieser Fälle hat sich als Verschleppung, die auf den Hamburger Ursprung zurückwies, nachweisen lassen.

Man erkannte die Nothwendigkeit, eine gesetzliche Unterlage zu schaffen, die es ermöglichte, in einheitlicher Weise von Reichswegen gegen die Seuchengefahr vorzugehen, damit nicht etwa eine zögernde Verständigung von einer Einzelregierung zur andern das unbedingt erforderliche alsbaldige Einschreiten verhindere. Es mußten zugleich einheitliche Bestimmungen über die Anzeigepflicht bei dem Auftreten von seuchenartigen Erkrankungen getroffen werden. Es handelte sich ferner namentlich darum, diejenigen Absperrungs- und Vorsichtsmaßregeln zu bestimmen, die man im allgemeinen Interesse nach dem gegenwärtigen Stand der Wissenschaft verlangen darf und verlangen muß. Endlich handelte es sich darum, in letzterer Beziehung noch festzustellen, daß eine Entschädigungspflicht den einzelnen gegenüber vorhanden sei und wenn diese Entschädigungspflicht obliege.

Alle diese Angaben soll das Reichs-Seuchengesetz erfüllen, dessen Entwurf dem Reichstage jüngst vorgelegt

worden ist. Es dürfte nur wenige Vorlagen geben, die mit gleicher Sympathie von allen Parteien, d. h. politischen Parteien, begrüßt werden. Denn in der Medicin selbst existirt bekanntlich eine Richtung, der der Professor Pettenkofer in München öffentlichen Ausdruck gab, die die Absperrungsmaßregeln für gänzlich verfehlt und auch überflüssig erklärt und auch über das Wesen der Cholera eine andere Ansicht hat, als die Mehrzahl der Vertreter der Wissenschaft, die sich bekanntlich zur Koch'schen Bazillentheorie bekennen.

In der gemeinsamen und energischen Bekämpfung der auch in dem strengen Winter nicht ganz erloschenen Seuche ist dem Reiche eine gewaltige Aufgabe erwachsen. Sowohl Koch wie Pettenkofer sind der Ansicht, daß das Wasser ein ganz besonders geeigneter Träger der Ansteckung sei. Es wäre daher unter allen Umständen wünschenswert, daß der Verforgung mit Trink- und Wirtschaftswasser die größte Aufmerksamkeit geschenkt wird. Selbst wenn die Cholera nicht direct mit dem Trinkwasser im Zusammenhange stehen sollte, ist unzweifelhaft die Verforgung mit gutem Trink- und Wirtschaftswasser eine Maßregel der öffentlichen Sauberkeit. Es mag ein laienhaftes Vorurtheil sein, daß die Verunreinigung des Trink- und Wirtschaftswassers allerhand Krankheiten mehr oder minder ansteckender und gefährlicher Art mit sich bringt, aber es kann kein Vorurtheil sein, daß gutes Trink- und Wirtschaftswasser gesund und reinlich ist. Die öffentliche Hygiene aber ist im großen und ganzen nicht viel anderes, als die öffentliche Reinlichkeit.

Auch in Bezug auf die Fortschaffung der Abfallstoffe muß der Willkür ein Ende gemacht werden, die jetzt herrscht. Es ist nicht bloß ein unerquicklicher, nein, es ist ein unerträglicher Zustand, daß öffentliche Flußläufe durch die Zuführung der Abfallstoffe ohne weiteres verunreinigt werden dürfen. Man muß ein Verbot in dieser Beziehung für vollständig gerechtfertigt halten, wenn auch die Verunreinigung nicht mit der Gefahr einer Verseuchung verbunden sein würde, was aber nach Ansicht der medicinischen Autoritäten der Fall ist.

Daß die nothwendig erscheinenden Verkehrsperennungen auf ein Mindestmaß beschränkt werden, scheint bei unsern so colossalen entwickelten Verkehrsverhältnissen eine nicht zu umgehende Anforderung. Der Gesetzentwurf wird im Reichstage bald zur Berathung gelangen und bei seiner eminenten Wichtigkeit ist die Hoffnung berechtigt, daß das Gesetz eine Gestalt erhält, in der es seinem hohen Zwecke ebenso entspricht, wie den Anforderungen, die unsere Zeit an den möglichst ungehemmten Verkehr stellt.

### Bundschau.

**Deutschland.** Die Londoner „Daily News“ wollen erfahren haben, daß der Czarewitsch unmittelbar nach seiner Rückkehr aus Berlin eine lange Unterredung mit dem Czaren hatte und über die mit Kaiser Wilhelm gepflogenen Unterredungen Bericht erstattete. Der Czar berief dann Schichkin, den Kriegsminister und den Generalstabs-Chef Dornitschew zu einer Conferenz, bei der auch der Czarewitsch zugegen war. Das weitaus wichtigste Ergebnis der Reise des Thronfolgers sollen die Versicherungen und Aufklärungen sein, die ihm Kaiser Wilhelm betreffs der Polen gegeben hat. Der Czar sei schon seit Langem sehr mißtrauisch gegen Caprivi, von dem er glaube, er werde einmal die Polen gegen Rußland auspielen. Kaiser Wilhelms beruhigende Versicherungen hätten den Czaren so erfreut, daß er entschlossen sei, auf dem Wege nach Kopenhagen mit dem deutschen Kaiser in einer deutschen oder polnischen Stadt zusammenzutreffen und den Czarewitsch bei der Begegnung zuzuziehen.

Die internationale Cholera-Conferenz wird wahrscheinlich Ende Februar in Dresden zusammentreten.

Der Münchener „Allg. Ztg.“ wird gemeldet, es stehe die Einbringung eines Nachtragsstats für Ostafrika zur Verstärkung der Schutztruppe in Aussicht und zwar in Höhe von einer Million.

Die Wahlprüfungs-Commission des Reichstages hat am Mittwoch die Wahl des Abg. Ahwardt gegen die Stimmen der Deutschfreisügigen für gültig erklärt.

**Rußland.** Aus Petersburg klingen jetzt die lieblichen Töne der Friedensschalmei. Der Besuch des Großfürsten-Thronfolgers in Wien und Berlin sei nur eine äußerlich sichtbare Bethätigung der zwischen den drei Kaiserreichen bewerkstelligten thatsächlichen Annäherung gewesen. Die Möglichkeit, die bisher die friedliebenden Mächte beunruhigte, war die Aussicht auf ein vollkommenes Einvernehmen zwischen Rußland und Frankreich; nach bestinformirten Autoritäten besteht ein solches Einvernehmen gar nicht — oder nicht mehr. Zugleich wird auswärtigen Blättern übereinstimmend aus Petersburg berichtet, daß am russischen Hofe die Friedenspartei jetzt die Oberhand gewonnen habe. — Hoffentlich dauert diese friedselige Stimmung recht lange an.

Das vom Finanzminister vorgelegte Project betr. die Erhebung einer Militairsteuer von allen aus irgend welchen Gründen vom Militairdienst befreiten Personen ist vom Reichsrath abgelehnt worden.

**Balkanstaaten.** Belgrader Blätter behaupten, daß der Fürst von Bulgarien in Wien nicht nur

### Herzenswandlungen.

Roman von S. v. Böttcher.

(5. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Er war ein kleines Spielzeug von ausländischer Arbeit, so klein, daß es zu verwundern war, wie eine so winzige Klinge eine so tödliche Wunde habe beibringen können. Das Hest trug das Fabrikzeichen einer Pariser Firma. Da aber viele solcher Dolche in Amerika eingeführt worden, lieferte dieser keinen besonderen Anhaltspunkt. Giuseppe hatte nie vorher einen solchen Dolch gesehen, sein Herr pflegte keine verborgene Waffe zu tragen. — Damit war die Untersuchung zu Ende.

Als die gerichtlichen Formalitäten beendet, trat Gresham vor und erklärte in einer confusen Rede, daß er bereit sei, von dem Gelde, welches er für Zda Chaloner's Pension voraus erhalten, so viel niederzulegen, wie für ein anständiges Begräbniß des Ermordeten erforderlich sei, als Giuseppe mit vom Weinen geschwellenen Augen sich herzdürandte.

„Nein, mein Herr,“ rief der treue Diener, „das Geld gehört der Signorina. Ich bin der einzige Freund des Todten, zwar nur ein armer, niedriger Freund aber kein Undankbarer. Ich werde ihn auf dem Kirchhof seiner Glaubensgenossen begraben lassen. Ich

bin nicht reich, weit davon entfernt, mein Herr, aber in meinen Diensten habe ich mir eine kleine Summe erspart, die ich seinem Andenken widmen werde.“

„Armer Bursche,“ sagte der Untersuchungsrichter und nickte zustimmend, „dieser Herr L'Eschelle muß ein eigenthümlicher Mensch gewesen sein, um sich die Liebe seines Dieners in so hohem Grade erworben zu haben.“

Natürlich stand Giuseppe's Wunsch nichts entgegen und Gresham fühlte sich sehr erleichtert bei dem Gedanken, daß Zdas geringe Habe keine Einbuße erleide, er war froh, als er in einem der Coupes des nach Deepdale gehenden Bahnzuges saß, während Zda ihm gegenüber sich in eine Ecke gedrückt hatte, um den am Morgen verfallenen Schlaf nachzuholen.

Das Bedürfnis einer kurzen Ruhe nach den aufregenden Scenen forderte seine Rechte. Der Landpfarrer, dessen Dasein seit Jahren in ununterbrochener Einformigkeit dahingeflossen, war vollständig aus dem Gleichgewicht gekommen und demnach wünschte er, wieder schnell in seine stille Häuslichkeit zurückzukehren.

5.

Fünf Jahre waren verfloßen, seit Zda Chaloner zum ersten Male das Pfarrhaus von Deepdale betreten und jedes Jahr hatte nicht unwortheilhafte Spuren bei ihr zurückgelassen. Sie war eine andere

geworden und wer sie damals gesehen, würde sie jetzt schwerlich wiedererkannt haben.

Deepdale war noch immer ihr Heim, obgleich die Geldsumme, welche der auf so geheimnißvolle Weise ermordete Pierre L'Eschelle für sie hinterlegt hatte, schon längst erschöpft und sie leblich auf die Wohlthätigkeit Greshams angewiesen war. Aber sie empfand dies nicht, für sie war Seine Ehrwürden Milo Gresham und seine vortreffliche Gattin ein Vater und eine Mutter, welche ihr die Vorziehung in ihrer Verlassenheit bestellt hatte, und sie fühlte sich ihnen nicht mehr verpflichtet, wie Eleanor oder Angie.

„Nun, sie haben mich ja lieb!“ würde sie unschuldig geantwortet haben, wenn jemand diesen Gegenstand ihr gegenüber berührt hätte, als wenn Liebe jeden Unterschied ausgleiche. Und Gresham und seine Frau würden niemals ein Wort zu äußern gewagt haben, um sie aus ihrem süßen Traum zu reifen.

„Gott hat sich uns gnädig erwiesen,“ sagte der redliche Geistliche, „und es wäre eine frevelhafte Undankbarkeit, wenn wir uns der verlassenen Waisen nicht annehmen wollten, die er unserer Sorge anvertraut hat.“

„Gewiß,“ stimmte seine Gattin bei, „wer könnte denn auch dem armen Ding ein Stück Brod und dann und wann ein neues Kleid verjagen? Unsere



in Betreff seiner Vermählung, sondern auch in wichtigen politischen Angelegenheiten den Rath Kaiser Franz Josephs eingeholt habe, so in erster Reihe die Anerkennung der Selbstständigkeit Bulgariens. Es heißt, die Türkei werde mit Oesterreich-Ungarn zu gleicher Zeit die Selbstständigkeits-Erklärung annehmen. England und Italien würden sich dann anschließen. Deutschland werde sich vorläufig passiv verhalten. Frankreich und Rußland werden ihr Veto einlegen wegen der Verletzung des dritten Punktes des Berliner Vertrages.

**Frankreich.** In Frankreich macht sich allgemeine Mißstimmung über die von der Anklagekammer beschlossene Einstellung des Verfahrens gegen Rouvier, Deves, Grevy, Renault und Cottu geltend. Der „Figaro“ meint, das Publikum werde überzeugt sein, daß man diejenigen retten wollte, deren Zorn und Entbillungen man fürchtete. Die Regierung werde jedenfalls schuldig erscheinen; entweder habe sie leichtfertig versucht, ehemalige Minister, Senatoren und Deputirte zu entehren, oder sie sei vor den Folgen ihrer Energie zurückgeschreckt.

Am Mittwoch brachte die Deputirtenkammer abermals eine große Panama-Debatte. Der Deputirte Cavaignac (dessen Vater 1848 Mitbewerber Louis Napoleons um die republikanische Präsidentswürde war) hielt eine große Rede, die ihn mehreren Deputirten als geeignet zum zukünftigen Präsidenten der Republik geeignet erscheinen ließ. Cavaignac brachte folgende Tagesordnung ein, die mit allen gegen drei Stimmen angenommen wurde: „Die Kammer ist entschlossen, die Regierung bei der Verfolgung aller Bestechungsacte zu unterstützen; sie ist entschlossen, die Wiederholung gewisser Regierungspractiken ferner nicht zu dulden und geht zur Tagesordnung über.“

**Amerika.** Nach einer dem „Herold“ aus Washington zugegangenen Meldung sind 20 Senatoren zu Gunsten der Annexion Hawais und 35 für eine Schutzherrschaft. 25 Senatoren weigerten sich, ihre Meinung über diesen Gegenstand kundzugeben. Im Repräsentantenhause sind 38 Mitglieder für Annexion, 46 dagegen und 77 ziehen es vor, ihre Ansicht darüber für den Augenblick noch zurückzuhalten.

Die auffällige Bewegung in Argentinien, die unter den Ansehlichen der Provinz Santa Fé ausgebrochen ist, scheint sich weiter auszubreiten. Ein Mitglied des Ministeriums der Provinz befindet sich nach einer Meldung des „Reuterschen Bureaus“ an der Spitze der Regierungstruppen. Letztere sind zwar im Besitz der Humboldt-Colonie, jedoch von den Aufständischen umgeben. Der Gouverneur läßt die Nationalgarde in Santa Fé mobil machen.

### Locales und Provinzielles.

**Glückselig, 10. Febr.** Das Concert, welches der hiesige Männergesangverein am Mittwoch in Haschagens Gasthause in Oldenburg gab, war von ca. 100 Personen besucht und fanden die einzelnen Nummern des Programms lebhaften Beifall.

Die hiesige Bark „Louise“, Capt. Dtmanns, die in Brate einer Reparatur unterworfen werden mußte, ist jetzt mit dem Einnehmen der Ladung Salz beschäftigt, um mit derselben nach Charlesfest zu segeln.

**Oldenburg.** Am Sonntag Nachmittag zog sich der Haussohn von Thülen eine schwere Verletzung zu, indem er von einem Heuhaufen rutschte, wobei er sich einen unten stehenden abgebrochenen Harkenstiel in den

Unterleib stieß und zwar so schlimm, daß die Eingeweide sichtbar wurden. Hoffentlich gelingt es, den Schwerverwundeten am Leben zu erhalten.

**Nordenham, 6. Febr.** Der hiesige Handels- und Gewerbeverein hat beschloffen, an großherzogliches Staatsministerium nochmals eine Petition zu richten, betr. Ausbau der Pieranlagen durch Verbindung des Lloyd's mit dem alten Längspier. Durch Ausfüllung dieser nur kurzen Lücke würden für Handelsschiffe zwei weitere Liegeplätze geschaffen werden, an denen es auch im verflochtenen Jahre hiefigers gemangelt hat. Von dem zu diesem Ausbau erforderlichen Material liegt vieles (eiserne Pfähle u. s. w.), welches anfangs für den Pierbau in Alexanderhörsen bestimmt war und durch Aufgeben des Bahnbauens von hier nach dort disponibel geworden sein dürfte, fertig hier vor, und würde die Arbeit deshalb mit geringen Kosten und in kurzer Zeit ausgeführt werden können. — Ein Besuch der Petroleum-Raffinerie Korff an großh. Staatsministerium um Herbeiführung eines Freibezirks soll vom Handels- und Gewerbeverein unterstützt werden.

**Oldenburg, 9. Febr.** Liebermann von Sonnenberg hielt vor einigen Tagen befanntlich einen Vortrag über den „Talmud“. Nunmehr erklärt der Großherzogliche Landrabbiner Dr. Mannheimer, daß die von Liebermann erwähnten Stellen, nach denen der Talmud eine verwerfliche Moral gegen Christen enthalten solle, grobe Fälschungen und Verleumdungen seien, daß sich im ganzen Talmud keine einzige Stelle befinde, die den Juden eine andere Handlungsweise gegen Christen vorschreibe, als gegen Juden, und daß Anschuldigungen, wie Liebermann sie vorgebracht, Lügen seien. — In der Landwirtschaft nimmt der Gebrauch des Kunstdüngers stetig zu. Durch Vermittlung des landwirtschaftlichen Consumvereins wurden im letzten Jahre für annähernd 500 000 Mk. Kunstdünger bezogen.

**Oldenburg, 9. Febr.** Heute Morgen traten mit dem ersten Zuge drei für die deutsche Schutztruppe für Südwest-Afrika angeworbene Musketiere unseres Infanterie-Regiments ihre Reise nach Berlin an, von wo aus sie in allernächster Zeit durch das kaiserliche Reichsmarine-Amt nach Walvischbai (Südwest-Afrika) befördert werden. Die Leute haben sich freiwillig zum dreijährigen Dienst in der Schutztruppe gemeldet und erhalten neben freier Beköstigung, Unterkunft, Bekleidung und Ausrüstung, sowie freier Hin- und Rückfahrt 1000 Mk. jährlichen Gehalt, scheiden jedoch aus dem Militär-Verbande aus und erwerben keinen Anspruch auf Invaliden-Benefizien. Unter den drei Angeworbenen befindet sich der Haussohn Freese aus Goldewei, Amt Brake; die beiden anderen sind ein Offiziers- und ein Gutsbesitzer. (D. Z.)

**Wardenburg, 9. Febr.** Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich am Dienstag Nachmittag in unserem Orte. Der Anbauer Gerd Delfsenbruns, am Wildenloshweg bei Friedrichsheim wohnhaft, war mit seinem Gespann hierhergekommen, um Bauholz zu holen. Als D. seinen Wagen beladen hatte, untersuchte er noch sein Fuhrwerk auf dessen Festigkeit. Da stolperte er, stürzte zu Boden und fiel so unglücklich mit dem Kopfe auf einen Baumstumpf, daß ein an letzterem befindlicher Zweig dem Unglücklichen durch das rechte Auge in das Gehirn drang. Blutüberström und besinnungslos wurde der Schwerverletzte mittelst eines Wagens in das Pius-Hospital nach Oldenburg geschafft. Herr Dr. med. Greve leistete die erste Hilfe. Ohne jedoch das Bewußtsein wieder

erlangt zu haben, ist der bedauernswerthe Mann in der vergangenen Nacht seinen schweren Verletzungen erlegen. (D. Z.)

**Nordloh.** In auffallender Weise mehren sich in unserem Dorfe die Brandunglücke. Am Dienstag gegen Mittag wurden die Bewohner durch den Aufbruch Brand! aus den Häusern gelockt. Es brannte das Haus des Gastwirts Fisser zu Nordloh. Auf bisher noch unaufgeklärte Weise entstand die Flamme, welche in der Nähe des Schornsteins auf dem Dache zum Ausbruch kam. Binnen einer Stunde war das ganze Anwesen, Wohnhaus und Stall, ein Raub derselben geworden. In Folge dessen konnte nicht viel gerettet werden, obgleich viele hilfsbereite Hände gleich zur Stelle waren. Das meiste Inventar ist verbrannt, nur einige Betten, Tische und Stühle wurden abgerannt. Auch das Vieh, 2 Kühe, 1 Ziege und 2 Schweine sind dem Flammentode noch mit genauer Sicherheit entrißen. In große Gefahr gerieth dabei das Wohnhaus des Nachbarn Fieden dadurch, daß der Wind gerade die Flammen nach der Seite trieb, wo dasselbst stand. Doch war der Wind nicht stark und requetete es außerdem noch etwas. Man hatte aber zur Vorhersicht das ganze Haus ausgeräumt und das Dach mit Wasser besoffen. Fisser bewohnte das Haus erst im Jahre 2. Jahre und hatte die Absicht, die betreffende Stelle auf nächsten Mai zu verheuern oder zu verkaufen. Fisser sichert war das Gutgut bei der Thuringia, für die Fisser auch eine Agentur verwaltete.

### Vermischtes.

— Bremerhaven, 7. Febr. Der von New Orleans mit einer Ladung Baumwolle nach der Westküste bestimmte Dampfer „Saltram“ hatte Mitte Januar im Atlantischen Ocean einen fürchterlichen Sturm zu überstehen, der mehrere Tage anhält und schließlich einen Orkan ausartete. Unaufhörlich brachen Sturzwellen über das Schiff hinweg und rissen die Boote und alle beweglichen Deckgegenstände über Bord. Leider wurde auch der Bootsmann, als er auf dem Brücken deck stand, von einer Welle erfaßt und über Bord geschleudert. An eine Rettung des Unglücklichen war bei dem schrecklichen Wetter nicht zu denken. Drei Matrosen wurden von derselben Sturzsee aufs Meer niedergeworfen und trugen Verletzungen davon. Nach Aussage des Captains und der Officiere ist dem Dampfer nur dadurch vor dem Untergange bewahrt worden, daß zur Beruhigung der Wellen Del Meer gegeben wurde.

— Hamburg, 9. Febr. Das eiserne Schiff „Condor“, Capitain Robert, von Zaitique mit 1600 Tonnen Salpeter nach Hamburg unterwegs, ist, einem Amsterdamer Telegramme zufolge, in der Nähe von Nieuwediep, an der holländischen Küste, gestrandet. Die vom Sturm aufgeregte See brandet über das Schiff hinweg. Die Frau und zwei Kinder der Capitains sind noch zur rechten Zeit durch ein Fischerfahrzeug gerettet worden. Die Rettung der noch auf dem Bord befindlichen Mannschaft ist zweifelhaft, da das Rettungsboot bei der furchtbaren See nicht nach dem Schiffe hinausfahren kann. Man will daher versuchen, die Schiffbrüchigen mit Hilfe des Raketenapparates zu retten. Der „Condor“ dürfte verloren sein, falls das Wetter nicht bessert.

— Nordhausen. Eine Liebesragödie spielte sich kürzlich im Hause eines der größten hiesigen

Böchter lieben sie wie eine Schwester, sie ist ein Sonnenstrahl in unserem Hause.“

„Oftmals mehr einem Blickstrahl gleich,“ sagte Gresham trocken. „Se nun, wir können uns nicht alle ähnlich sein, aber ich möchte zuweilen wünschen, sie hätte etwas mehr von Cleonors Selbstkenntniß und Gleichmuth.“

„Ja“, erwiderte Frau Gresham nachdenklich, „ich verstehe sie nicht recht. Sie ist ein Kind, wenn sie mit Angie kreiselt oder Haschen spielt und wie eine Erwachsene den großen Böglingen gegenüber. Wohl, glaubst du nicht, daß es besser wäre, bei Das Schönheit und deren vollständiger Unkenntniß der Welt, wenn du fortan nur jüngere Knaben aufnähmst? Es beunruhigt mich ordentlich, daß sie so trostlos weinte, als Geoffrey Moreland Abschied nahm, um seine Stelle als Ingenieur anzutreten.“

Frau Gresham fuhr nach kurzer Pause fort: „Es ist zwar abern, angenehmer, daß bei dem Kinde von fünfzehn Jahren das Herz schon eine Rolle spielt, ich meine in Hinsicht auf zartere Gefühle — und doch glaube ich einen Augenblick, ihr Herz sei berührt, bis ich sie eine halbe Stunde später auf dem Rasenplatz am Boden sitzend fand, wo sie mit Angie Theegesellschaft spielte und sich mit den Knaben herumzankte, weil sie durchaus nicht die kleinen Zava-Sperlinge

füttern wollten, die der kleine Melville Groß zurückgelassen.“

Gresham lachte. „Du lachst,“ sagte sie lebhaft, „aber du bedenkest nicht, daß Geoffrey in letzter Zeit bedeutend kälter gegen Cleonor geworden und abgereist ist, ohne sich gegen sie auszusprechen.“

„Liebe Selina,“ erwiderte er, freundlich ihre Hand ergreifend, „mache dir keine unnötigen Sorgen, mit der Zeit wird sich schon alles von selbst finden.“

„Papa, weißt du wohl, das ist der netteste Bögling, den wir je gehabt haben!“ rief Angie, vergnügt ins Zimmer springend. „Denke nur, er sagt, er wolle mich auf seinem Bony reiten lehren.“

„Von wem sprichst du da?“ fragte Zda Chaloner, die soeben von einem achtstündigen Besuche bei einer Freundin in der Nachbarschaft heimgelkehrt war. „Wer ist so nett und hat einen Bony, auf welchem er dich reiten lehren will?“

„Nun, Papas neuer Bögling, Reginald, oder wie wir ihn nennen, Rex Delarme.“

„Und wer ist er?“ fragte Zda.

„Er ist ein junger Cubaner von neunzehn Jahren,“ sagte Frau Gresham. „Ich wünschte zwar, Papa möchte jeden Bögling zurückweisen, der das sechzehnte

Jahr bereits überschritten, aber dieser hier hat die weite Reise von Westindien hierher gemacht und schien keinen anderen Ort gefunden zu haben, wo er sich der Mathematik und den alten Sprachen vervollkommen und gleichzeitig ein angenehmes Familienleben führen könne, wie bei uns. Ich sehe daher nicht ein, weshalb wir ihm unsere Thür hätten verschließen sollen.“

„Außerdem zahlte sein Vormund ein ansehnliches Kostgeld für ihn,“ fügte Gresham hinzu.

„Wird er lange hier bleiben?“ fragte Zda.

„Ein halbes Jahr; nach Ablauf desselben wünscht sein Vormund mit ihm eine Reise nach Europa zu unternehmen.“

„Er ist reich wie Krösus;“ rief Monty, der sich auf die Lehne von Zdas Stuhl stützte.

„Und er hält sich einen eigenen Bony, der steht in Deepdale im Wirthshausstalle — ein famozer Traber!“ rief Jamie.

„Der Bony ist mir zwar nicht eben recht,“ bemerkte Gresham, „aber Reginald scheint sehr an ihm zu hängen. Er hat sich das Thier von Cuba mit herüber gebracht.“

Zda, die schon längst aufgehört hatte, sich für die Eigenthümlichkeiten des neuen Bögling zu interessieren, saß und schnitt zu Angies Erbauung eine ganz neue Art von Papierpuppen aus, während sie sich flüsternd



duftriellen ab. Ein Sohn des Hauses, der zur Zeit als Officier auswärtig lebt, hatte sich mit einem jungen schönen Mädchen, angeblich die Tochter eines Amtmanns in oder bei Schönebeck verlobt, jedoch ohne Wissen seiner Eltern. Das Mädchen scheint von schlechterem aber nichts gewußt, sondern die Sachlage erst allmählich geahnt zu haben. Genug, sie kam am Montag Nachmittags in Begleitung einer Schwester in Nordhausen an, stieg im „Römischen Kaiser“ ab und suchte von da die Eltern ihres Verlobten auf. Während der Auseinandersetzungen, die zweifelsohne für sie abweisend lauteten, schien ihr plötzlich unwohl zu werden, und sie verließ das Zimmer. Man fand sie dann in einem anderen Räume des Hauses in den schmerzvollsten Kämpfen. Sie hatte Gift genommen. Die Unglückliche wurde sofort mittelst Krankenwagen in das städtische Krankenhaus geschafft, gab aber schon unterwegs ihren Geist auf.

— Leipzig, 9. Febr. Der „General-Anzeiger“ für Leipzig und Umgegend meldet: „Heute Nacht 12 Uhr ist in dem Schäferschen Restaurant auf dem Neumarkt Nr. 7 Feuer ausgebrochen, dem, soweit bis jetzt festgestellt werden konnte, sechs Personen zum Opfer gefallen sind, darunter vier junge Männer, während mehrere andere Personen zum Theil sehr schwere Verletzungen davon getragen haben. Das Local ist eng und lang und hat einen schmalen Hausflur. Das Feuer entstand vermutlich dadurch, daß in dem carnavalistisch decorirten Locale einer der Gäste leichtfertiger Weise einen Feuerwerkskörper anzündete. Dadurch fingen Nichtenreiser, die sich in der Nähe befanden, Feuer, und dies verbreitete sich mit so heftiger Geschwindigkeit über das ganze Local, daß eine große Panik entstand. In dem engen Hausflur hatten sich die Gäste beim Hinausgehen so eng zusammengedrängt und der Qualm des Feuers hatte sich so rasch verbreitet, daß sechs Personen erstickten, bevor ihnen Hilfe gebracht werden konnte.“

— Glensburg. Folgenden Fall von Scheintod erzählt man sich in Nordholsheim. Der Alten-dertheiler Sörensen schien nach einem kurzen Unwohlsein im Alter von etwa 70 Jahren gestorben zu sein. Einige Nachbarinnen wuschen den alten Sörensen und zogen ihm sein Todtenhemd an; der Dorfbarbier und „Kurschmid“ rasirte ihn zum letzten Mal. Dann wurde der Tote in den Sarg gelegt. Adhelligt erblakten alle Anwesenden vor Schreck; aus dem Sarge tauchte der Kopf des „Verstorbenen“ hervor; „Mutter“, sagte eine ruhige ernste Stimme, „gib mir einen Schnaps und einen Bißchen Brod!“

mit ihr unterhielt, als die Thür sich öffnete und der neue Bögling eintrat.

Reginald Delarme war groß und schlank gewachsen, er hatte blaue Augen und das Haar so dunkelbraun, daß man es hätte fast schwarz nennen können. Sein Gesicht war von der Sonne gebräunt, er war ein hübscher junger Mann mit freien, gewinnenden Zügen, dem man eher einundzwanzig wie neunzehn Jahre gegeben hätte. Sein Anzug, welcher den Stempel der Großstadt trug, sach eigenthümlich gegen die Kleidung seiner Umgebung ab. Es lag etwas Anmuthiges, Vornehmtes in der Bewegung seines Kopfes, als er sich plötzlich überrascht im Zimmer umschau.

„Ich bitte um Entschuldigung,“ sagte er, zu Gresham gewendet, „ich wußte nicht, daß Sie Besuch haben.“

„Es bedarf keiner Entschuldigung, Reginald,“ entgegnete Gresham mit freundlichem Lächeln. „Es ist ein Fremder hier, dies ist Zda Chalonere, sie gehört zur Familie, und war nur zeitweise abwesend. Zda begrüßt den neuen Hausgenossen.“

Zda, welche in der rechten Hand eine Schere hielt, streckte dem Fremden, ohne sich umzusehen, die linke Hand hin.

„Sehr erfreut, Sie kennen zu lernen,“ sagte sie. Angie hatte ihm von Zda erzählt, und nach ihrer Beschreibung hatte er sie sich als eine wilde Hummel

Unter lautem Geschrei stürzten die Nachbarinnen aus der Stube; die Wittwe und der Schmied halfen dagegen dem Auserwählten aus seinem kalten Sarg und schafften ihn ins Bett, wo er sich thatsächlich erholte.

— Christiania, 9. Febr. Nach den bis jetzt vorliegenden Meldungen beträgt die Zahl der während des Sturmes bei den Kosoten verunglückten Fischer 123. Es ist ein Aufruf zur Unterstützung der Hinterbliebenen der Verunglückten erlassen.

**Neueste Nachrichten.**

\* Berlin, 9. Febr. Der Kaiser nahm heute, an dem Tage, wo er zum ersten Male Dienst bei dem Regiment that, das Mittagmahl beim 1. Garderegiment zu Fuß in Potsdam ein und ernannte den bisherigen Commandeur des Regiments, Oberst Naßmer, zum Commandanten von Berlin, den Flügeladjutanten, Oberst Reffen, zum Commandeur des 1. Garderegiments zu Fuß.

\* Für den 15. d. M. ist hier eine große öffentliche Kundgebung zu Gunsten der Militairvorlage geplant, deren Arrangements der nationalliberalen Partei angehören.

\* Berlin, 9. Febr. Das Schiffsjungen-schiff „Gneisenau“ ist gestern in Grenada eingetroffen und geht heute nach Dominico.

\* Pest, 9. Febr. Heute haben 1177 Arbeiter in der ungarischen Waffenfabrik die Arbeit wieder aufgenommen, der Strike ist somit beendet.

\* Rom, 9. Februar. Die Agenzia Stefoni meldet aus Porto Alegre: Mehrere Individuen überfielen den italienischen Consul, rissen das Wappen des Consulats herab und beschimpften den Consul. Der Präsident entsandte sofort brasilianische Wachmannschaften nach dem Thatorie. — Die Behörde hat Maßregeln zur Verhaftung der Mörder Rizzo's getroffen und die schleunigste Untersuchung angeordnet.

\* Aus Massana wird gemeldet, daß die Derwiche immer weiter von den Grenzen der italienischen Besitzungen zurückweichen.

\* Paris, 9. Febr. Der Ministerrath beschäftigte sich mit der durch die gestrige Abstimmung geschaffenen Lage. Die Minister erklärten sich solidarisch und würden die nächste Gelegenheit ergreifen, eine bestimmte Erklärung abzugeben, die alle Zweifel beseitigen werde.

\* London, 10. Febr. Im Unterhause erklärte der Staatssecretär des Innern, Asquith, er habe die Angelegenheit der gefangenen irischen Dynamitarden sorgfältig geprüft. Egan sei freigelassen worden, weil 8 1/2 Jahre Zuchthaus eine genügende Strafe sei. Von

von etwa zehn bis elf Jahren gedacht — dies wunderbare schöne Geschöpf, mit den scheuen, gagellenartigen Augen eines Weibes und dem Wesen eines Kindes, überraschte ihn nicht wenig.

Er war so verwirrt, daß er vielleicht noch lange gestanden und sie angestaunt haben würde, wenn Gresham ihn nicht aus seiner Verlegenheit gerissen hätte.

„Ich dachte, Sie wollten mich etwas fragen,“ sagte er gutmüthig.

„Ja, Herr,“ erwiderte Reginald mit einer Befangenheit. „Der Zimmermann sagt, daß er sehr leicht für meinen Bony hinter dem Hünerhofe einen Bretterschuppen auführen könne, der bis zum Winter ausreichen dürfte, das heißt, wenn Sie es erlauben. Die Kosten würden nur unbedeutend sein.“

„Und was nennen Sie unbedeutend, Reginald?“

„Fünfzig Dollar.“

„Ich nenne das eine beträchtliche Summe,“ sagte der Geistliche sanft, „aber immerhin, thun Sie, was Ihnen beliebt, ich habe nichts dagegen.“

„Also darf der Zimmermann morgen kommen und die Arbeit in Angriff nehmen?“

„Gewiß. Vergessen Sie aber nicht lieber Reginald, daß der Bony die Unterrichtsstunden nicht beeinträchtigen darf.“

den übrigen 14 Dynamitarden werde, solange er Minister des Innern sei, nicht einer begnadigt; es sei lächerlich, dieselben als politische Gefangene zu bezeichnen. Männer, die einen solchen Krieg mit der Gesellschaft führten, verdienten weder Rücksicht, noch Rücksicht irgend einer britischen Regierung. (Stürmischer Beifall.)

London, 9. Febr. Das Reutersche Bureau meldet aus Alexandrien, anlässlich der Carneval-festlichkeiten sei der Posten in Labbane vorsichtshalber wieder von englischen Truppen besetzt. Der englische Kreuzer „Amphion“ ist gestern in Alexandrien eingetroffen.

Das Reutersche Bureau meldet aus Buenos Ayres von heute: Escalante nahm das Portefeuille der Finanzen an und weist die ihm zugeschriebene Absicht zurück, die Zinsenzahlung auf 5 Jahre einzustellen. Die Staatseinkünfte laufen regelmäßig ein, das Schatzamt habe gegenwärtig einen großen Baarbestand. Die Insurrection in Santa Fe ist in der Abnahme begriffen.

**Special-Versand**  
in Buckskin,  
Cheviot, Kammgarn und Damentuchen.

<p><b>Muster franco an Jedermann in größter Auswahl.</b></p>	<table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <tr> <td style="width: 50%; padding: 2px;"> <p><b>Zwirnstoff</b> für Herren-Anzüge per Meter 80 Pf.</p> </td> <td style="width: 50%; padding: 2px;"> <p><b>Buckskin,</b> schwere Qualität per Meter 1 M. 50 Pf.</p> </td> </tr> <tr> <td style="width: 50%; padding: 2px;"> <p><b>Cheviot,</b> extrafein, marine- blau per Meter 2 M. 50 Pf.</p> </td> <td style="width: 50%; padding: 2px;"> <p>Für 6 Mark 5 Meter Damen- tuch in allen Farben zum Kleide.</p> </td> </tr> <tr> <td style="width: 50%; padding: 2px;"> <p>Für 6 M. 75 Pf. 3 Meter Diagonal zu einengediegenem Anzug.</p> </td> <td style="width: 50%; padding: 2px;"> <p>Für 7 M. 80 Pf. 3 Meter Kamm- garn zu einem dauerhaften Anzug.</p> </td> </tr> </table>	<p><b>Zwirnstoff</b> für Herren-Anzüge per Meter 80 Pf.</p>	<p><b>Buckskin,</b> schwere Qualität per Meter 1 M. 50 Pf.</p>	<p><b>Cheviot,</b> extrafein, marine- blau per Meter 2 M. 50 Pf.</p>	<p>Für 6 Mark 5 Meter Damen- tuch in allen Farben zum Kleide.</p>	<p>Für 6 M. 75 Pf. 3 Meter Diagonal zu einengediegenem Anzug.</p>	<p>Für 7 M. 80 Pf. 3 Meter Kamm- garn zu einem dauerhaften Anzug.</p>
<p><b>Zwirnstoff</b> für Herren-Anzüge per Meter 80 Pf.</p>	<p><b>Buckskin,</b> schwere Qualität per Meter 1 M. 50 Pf.</p>						
<p><b>Cheviot,</b> extrafein, marine- blau per Meter 2 M. 50 Pf.</p>	<p>Für 6 Mark 5 Meter Damen- tuch in allen Farben zum Kleide.</p>						
<p>Für 6 M. 75 Pf. 3 Meter Diagonal zu einengediegenem Anzug.</p>	<p>Für 7 M. 80 Pf. 3 Meter Kamm- garn zu einem dauerhaften Anzug.</p>						

Bis zu den feinsten Qualitäten  
außerordentl. vorthellhaft!

Wegen Zuwendung der Muster schreibe man an das  
**Augsburger Versandhaus Augsburg**  
(Steinfeld & Co.)

„Seien Sie unbesorgt, Herr. Angie, der Bony wartet draußen, willst du jetzt deine erste Reistunde nehmen?“

Angie ließ ihre Papppuppen im Etich und lief fort, ihren Hut zu holen, während Zda sich zu Eleanor gesellte; den Kopf in den Schooß gelegt, erzählte sie ihr die kleinen Erlebnisse ihres Besuches.

Sie hatte den neuen Bögling so vollständig verlassen, als ob er nie vorhanden gewesen wäre, er aber hatte sie nicht vergessen.

Während der ganzen Dauer der Reistunde stand das entzückende Bild, das sich seinem Auge in Greshams Studirkube geboten, vor seiner Seele. Das Mädchen, dessen Augen ihn an alle spanische Bildnisse erinnerten, welche er in seiner Kindheit gesehen, dessen Haar so schwarz, daß es im Sonnenschein bläulich schimmerte, das Mädchen, dessen Bewegungen und Stellungen so ungezwungen und doch von so malerischer Anmuth waren, dessen Stimme einen so süßen, tiefen Klang hatte, wollte ihm nicht aus dem Sinn. Mochte auch Gresham Reginald einen Knaben nennen, so hatte er das tropische Klima vergessen, in welchem jener geboren und aufgewachsen war.

(Fortsetzung folgt.)

Am Sonnabend, den 18. Febr. d. J. beginnt an hiesiger Navigationschule eine Prüfung für Seefahrer für große Fahrt. Anmeldungen dazu sind bis zum 16. Febr. d. J. einzureichen. Der Meldung müssen beigefügt werden:

1. das Zeugniß über die Zulassung als Steuermann,
2. vollständige Nachweise über eine auf die Zulassung als Steuermann folgende mindestens vierundzwanzigmonatige Fahrzeit als Steuermann auf großer, oder als Schiffer auf kleiner Fahrt,
3. die während dieser Fahrzeit gemachten und ausgezeichneten Beobachtungen und Berechnungen über Kurse und Distanzen, Breite und Länge.

Im Anschluß an diese Prüfung wird auf Wunsch der Prüflinge eine mündlich-praktische Prüfung in der Schiffsdampfmaschinenkunde vorgenommen werden und ist die Meldung hierzu mit der Meldung zur Schifferprüfung zu verbinden, die Zulassung zu derselben aber durch die Zulassung zur letzteren bedingt.

Elßleth, 1893, Februar 5.  
Prüfungskommission für Schifferprüfungen für große Fahrt.  
Sucht ing.

**Ausverkauf von Schmuck sachen.**  
Um schnell damit zu räumen, verkaufe ich sämtliche Gold- u. Silberwaaren zu enorm billigen Preisen.  
S. Schmidt, Uhrmacher.

**Immobil-Verkauf.**  
Der Köter Johann Ahrens zu Neuenfeld beabsichtigt seine daselbst belegene Kötereie, bestehend aus Wohnhaus und 0,3127 ha Hofraum und Gartengründen mit beliebigem Antritt zu verkaufen und wollen Kaufliebhaber am **Wittwoch, den 15. Februar d. J., Nachmittags pünktlich 4 Uhr,** sich in meinem Geschäftszimmer einfinden, um mit dem Verkäufer zu verhandeln. Ein weiterer Verkaufsversuch soll nicht stattfinden.  
W. Gräper, Elßleth.  
Billigste Bezugsquelle für hülsenfreies **Reisfutttermehl,**  
G. & O. Lüders, Hamburg.

**Verkauf eines Geschäftshauses.**  
Elßleth. Ein in hiesiger Stadt an bester Lage belegenes Geschäftshaus ist mit beliebigem Antritt durch mich zu verkaufen. Das Gebäude, zweistöckig, ist so gut wie neu.  
W. Gräper.  
Wir vergüten bis auf Weiteres für Einlagen auf kurze Kündigungs 2, auf dreimonatliche 2 1/2 und auf sechsmonatliche 3 Procent Zinsen p. a.  
Einlagen auf Conto-Buch nehmen wir von 3 Mark an entgegen.  
**Spar- & Vorschußverein z. Elßleth**  
Der Aufsichtsrath. Der Vorstand.  
W. Gräper. Joh. Wempe.



Um mit den noch vorhandenen  
**Winterschuhen,**  
 sowie warm gefütterten  
**Solkschuhen,**  
 zu räumen, verkaufe dieselben zu herunter-  
 gelegten Preisen.

G. Nedderssen.

Empfehle zu jedem Mittwoch  
**frische Seefische.**  
 Vorherige Bestellung erwünscht.  
**Ed. Fleck.**

**Frische Seefische**  
 zu jedem Mittwoch empfiehlt wie früher  
**Louis Dorl.**

**Ems'er Pastillen**  
 in plombirten Schachteln, dargestellt  
 aus den echten Salzen der König  
 Wilhelms-Felsen-Quellen, sind ein be-  
 währtes Mittel gegen Husten, Heiserkeit,  
 Verschleimung, Magenschwäche und Ver-  
 dauungsstörung.  
 Gleichwirkend **Ems'er**  
 ist die **Victoriaquelle.**

Vorrätig in Elsfléth allein ächt  
 in der Apotheke.

**Reparaturen**  
 an Taschen-, Wand-, Stand- u. Spiel-  
 Uhren, Gold-, Silber- und unächten  
 Schmuckfachen sauber, rasch und billig.  
**G. D. Wempe, Uhrmacher.**

**Kaffeebrod,**  
 große, lange und kleine  
**Zwiebäcke**  
 sind stets vorrätig bei  
**W. F. C. Horstmann Wwe.**

**Ueberraschend**  
 ist der Erfolg der  
**Benus-Seife**  
 von der **Creselior-Parfümerie, Berlin.**  
 Dieselbe verhilft durch ihre vorzüglichen  
 cosmetischen Substanzen zur schnellsten  
 Erlangung eines blendend weißen Teints,  
 weshalb sie auf keinem Toiletentisch fehlen  
 darf, à Stück 50 Pfg. zu haben bei  
**G. S. Wempe.**

Jeden Dienstag Mittags von 12  
 bis Abends 8 Uhr, Sprechstunden  
 im Hotel „Fürst Bismarck“.  
**Zahnarzt Niemeyer.**

**Tapeten!**  
 Wir versenden:  
**Naturrell-Tapeten** . von 10 Pfg. an,  
**Glanz-Tapeten** . . . . . 30 " "  
**Gold-Tapeten** . . . . . 20 " "  
 in den großartig schönsten neuen Mustern,  
 nur schweren Papieren und guten Druck.  
**Gebrüder Ziegler,**  
 Minden in Westfalen.  
 Jedermann kann sich von der außerge-  
 wöhnlichen Billigkeit der Tapeten leicht  
 überzeugen, da Mustertafeln franco auf  
 Wunsch überall hin versenden.

Nur  
 wer beim Einkauf nach der Marke  
 Anker sieht, ist vor der Unterzeichnung  
 werthloser Nachahmungen sicher.  
**Der Pain-Expeller**  
 mit Anker wird seit mehr als 25  
 Jahren bei Rheumatismus, Rücken-  
 schmerzen, Kopfschmerzen, Gicht, Hüft-  
 weh, Gliederreizen und Entzündungen  
 mit bestem Erfolge angewendet; oft  
 genügt schon eine einmalige Einreibung,  
 um die Schmerzen zu lindern. Jede  
 Flasche ist  
 mit Anker  
 versehen und dadurch leicht kenntlich.  
 Da dies vorzügliche Hausmittel in  
 fast allen Apotheken zu 50 Pfg. und  
 1 Mark die Flasche käuflich ist, so  
 kann es sich jeder bequem anschaffen.  
 Nur Richters Anker-Pain-Expeller  
 ist echt.

**Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.**  
 Auf Gegenseitigkeit errichtet im Jahre 1821.  
**Bekanntmachung.**  
 Nach dem Rechnungsabluß der Bank für das Geschäftsjahr 1892 beträgt  
 der in demselben erzielte Ueberschuß:  
**70 Procent**

der eingezahlten Prämien.  
 Die Banktheilhaber empfangen, nebst einem Exemplar des Abschlusses, ihren  
 Ueberschuß-Anteil in Gemäßheit des § 7 der Bankverfassung der Regel nach beim  
 nächsten Ablauf der Versicherung, beziehungsweise des Versicherungsjahres, durch  
 Anrechnung auf die neue Prämie, in den im gedachten § 7 bezeichneten Ausnahmefäl-  
 len aber baar durch die unterzeichnete Agentur, bei welcher auch die ausführliche  
 Nachweisung zum Rechnungsabluß zur Einsicht für jeden Banktheilnehmer offen liegt.  
 Elsfléth, im Februar 1893.

**H. Bredendiek, Hauptlehrer,**  
 Agent der Feuerversicherungsbank f. D. zu Gotha.

**Confirmanden-Anzüge**  
 fertig und nach Maas zu den billigsten Preisen empfiehlt  
**J. Freudenthal.**

**Gärtliche gangbare Sorten in**  
**Garten-, Feld- und Blumen-**  
**Sämereien**

der Firma  
**Ernst & v. Spreckelsen, Hamburg**  
 sind jetzt bei mir wieder vorrätig und bitte ich, Bestellungen schnellstens einzu-  
 senden, damit ich im Stande bin, nur beste Qualität zu liefern.  
 Etwa nicht vorrätiger Samen wird zu Catalog-Preisen in circa  
 3 Tagen besorgt.

Alle Sämereien sind auf Keimkraft und Reinheit untersucht.  
**W. F. C. Horstmann Wwe.**

Von vielen practischen Ärzten wird der berühmte Kräutlerliqueur:  
**„Meyer's Lebensbitter“**  
 von S. F. Ernst Meyer in Lemgo warm empfohlen. Magenstärkend, appetit-  
 anregend und nervenberuhigend, das sind die Wirkungen, welche dem echten  
 „Meyer's Lebensbitter“ seine allgemeine Beliebtheit und colossale Verbreitung ver-  
 schafft haben. Vorrätig in den meisten Colonialwaarenhandlungen, Hôtels  
 Conditoreien, Gastwirthschaften etc.

**Kölner Dom-Lotterie**

1 Gewinne M. 75 000 = M. 75 000	1	"	"	30 000 = " 30 000
1 " " 15 000 = " 15 000	1	"	"	15 000 = " 15 000
2 " " 6 000 = " 12 000	2	"	"	3 000 = " 6 000
5 " " 3 000 = " 15 000	5	"	"	1 500 = " 7 500
12 " " 1 500 = " 18 000	12	"	"	600 = " 7 200
50 " " 300 = " 15 000	50	"	"	300 = " 15 000
100 " " 100 = " 10 000	100	"	"	50 = " 5 000
1000 " " 10 = " 1 000	1000	"	"	

Ziehung 23. bis 25. Februar 1893.  
 Nur baars Geld.  
 1/1 Drig.-Loos à 3,50 M. Halbe à 1,75 M.  
 Viertel à 1 M. 1/2 17,50 M.  
 1/4 10 M. Amtl. Liste u. Porto 30 Pfg.  
 empfindlich u. versendet auch geg. Nachnahme  
**Rob. Th. Schröder, Hauptcollecteur, Lübeck.**

Oldenburg: Helligengesthr. 3.  
**Dr. Becker,**  
 Specialarzt für Chirurgie und  
 Frauenkrankheiten.  
 Sprechstunden: Vormitt. 8-11 Uhr,  
 Nachmittag. 3-4 1/2 Uhr.

**Dank!**  
 Meine Frau war bereits 25 Wochen  
 an Gicht bettlägerig und mußte die furcht-  
 barsten Schmerzen aushalten. Alle Mittel  
 gaben keine Linderung. In großer Ver-  
 zweiflung wandten wir uns an Herrn  
**Dr. med. Volbeding, pract. homöo-  
 pathischer Arzt in Düsseldorf!**  
 Derselbe stellte meine Frau in ganz kurzer  
 Zeit vollkommen wieder her, sodas sie  
 jetzt bereits 4 Jahre von dem entsetzlichen  
 Leiden gänzlich verschont ist. Hierfür  
 meinen öffentlichen Dank.  
**Cresfeld, Summerathstraße 94.**  
**Joh. Kamerg.**

Alle  
**Laufzäger-**  
 Artikel liefern  
**G. Schaller & Comp.,**  
 Konigsplatz, 3 Marktstraße 3.  
 Preislisten und Verlagskataloge umsonst.

In e. geb. Fam. in e. Stadt in Lippe-  
 Detmold, i. d. Nähe des Teutoburger  
 Waldes finden junge Mädchen freundl.  
 Aufnahme zur Erlernung der Haus- und  
 gesellschaftl. Formen. Pensionpreis 500 M.  
 Anmeldungen unter Chiffre A. K. 44  
 besorgt die Exped. d. Bl.

**Verloren**  
 in der Steinstr. ein weißes Tuch.  
 Abzugeben gegen Belohnung in der Exped.  
 dieses Blattes.

**Zu vermietben.**  
 Die bisher von Fräulein Bergstrand  
 benutzte Oberwohnung habe noch auf  
 gleich oder 1. Mai an ruhige Bewohner  
 zu vermietben.  
**G. Nedderssen.**

**Dankfagung.**  
 Für die vielen Beweise der Theilnahme  
 bei dem Verlust unserer lieben Mutter  
 sagen unsern innigsten Dank.  
**Claus von Sienen u. Fran.**

**Dankfagung.**  
 Allen denen, die unserer kleinen Frida  
 das letzte Geleit gegeben, sowie denen,  
 die ihren Sorg mit Kränzen schmückten,  
 insbesondere auch dem Herrn Pastor  
 Gramberg für seine trostreichen Worte  
 sagen unsern herzlichsten Dank.  
 Familie **Siembfen.**

**Stollwerck's feinste Chocoladen**  
 empfiehlt  
**die Apotheke in Elsfléth.**

**Feinstes Speise-Oel,**  
 in bekannter Güte  
 empfiehlt die Apotheke in Elsfléth.

**Selbstverschuldete Schwäche**  
 der Männer. Vollst. sämtliche Ge-  
 schlechtskrankh., heilt sicher nach 24jähriger  
 pract. Erfahrung. Dr. Mentzel, nicht approb.  
 Hamburg, Seilerstraße 27, 1. Aus-  
 wärtige brieflich.

**Sonntag, den 12. Februar**  
**BALL.**  
 Anfang 5 Uhr.  
 Zu zahlreichem Besuche ladet freund-  
 lichst ein  
**P. Meyer.**

**Sonntag, den 12. Februar**  
**Ball**  
 wozu freundlichst einladet  
**H. Janssen.**

**Club Frohsinn.**  
**Am Sonntag, den 12. Febr.**  
 im Saale der Frau Wwe. Griepenter  
**Ball mit kom. Vorträgen**  
 Entree und Tanz für Nichtmitglieder  
 2 M. Nichttänzer 50 S. Damen frei  
**Anfang 7 Uhr.**  
 Wozu freundlichst einladet  
**Das Comité.**

**Große Maskerade**  
 findet am **Dienstag, den 14. Febr.**  
 Abends 7 Uhr in  
**Hustedes Hotel**  
 statt.  
 Herrenkarten incl. Tanz 2 M. 50  
 Damenkarten 1 M. sind bei Unterzei-  
 neter zu haben.  
 Herr Frihe wird denselben Tag um  
 Anzügen eintreffen.  
 Um zahlreichen Besuch bittet  
**M. Hustede Wwe.**

**Elsflether Club**  
**Montag, den 13. Februar,**  
 Abends 8 Uhr,  
**Tanzkränzchen**  
 Die Direction.

**Elsflether Turnerbund.**  
**Bersammlung**  
 des Vorstandes und der Aufnahmecommission am  
**Sonnabend, den 11. Februar**  
 Abends 8 1/2 Uhr,  
 in der Turnhalle.  
 Aufnahme neuer Mitglieder.  
**Der Vorstand**  
**Angek. u. abgeg. Schiffe.**  
**Mona-Island, 6. Febr.**  
 Apollo, Weiße Antwerpen

**Beste u. billigste Bezugsquelle für garantirt  
 neue, doppelt gereinigt und gewaschen, echt nordische  
 Bettfedern.**  
 Wir versenden postfrei, gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfg.)  
 gute neue Bettfedern der Wand für 60 Pfg.,  
 80 Pfg., 1 M. u. 1 M. 25 Pfg.; feine prima  
 Halbdaunen 1 M. 60 Pfg.; weiße Polster-  
 federn 2 M. und 2 M. 50 Pfg.; überweisse  
 Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 4 M.  
 50 Pfg. und 5 M.; ferner: echt chinesische  
 Ganzdaunen (sehr süßartig) 2 M. 50 Pfg. und  
 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Besten-  
 von mindestens 75 M. 5% Rabatt. (Etwa Nicht-  
 gefüllendes wird frankirt bereitwilligst  
 zurückgenommen.)  
**Pecher & Co. in Merford 1. 2.**